

MARKT

Organisationsmanagement

Digitale Stecktafel verbessert die Arbeitsbedingungen

Für die Dienst- und Einsatzplanung verwenden viele Pflegeheime die analoge Stecktafel als Organisationsinstrument. Die digitale Stecktafel geht in ihrer Funktion darüber hinaus und bietet weitere Vorteile.

Von Annemarie Fajardo & Patrick Winter

Münster // Die Notwendigkeit, Organisationsinstrumente in der stationären Langzeitpflege für die Arbeitsteilung von Pflege- und Hauswirtschaftskräften einzusetzen, ist immer dann gegeben, wenn eine hohe Unzufriedenheit bei den Mitarbeitenden bspw. aufgrund von unregelmäßigen Arbeitsaufteilungen wahrgenommen wird.

Dabei können ganz unterschiedliche Organisationsinstrumente, wie etwa eine Stecktafel, eine Einsatzplanung oder etwa auch eine einfache Liste mit Aufgaben für die Arbeitsteilung im Wohnbereich verwendet werden. Die Wohnbereichsleitung (WBL) spielt dabei eine wesentliche Rolle bei der Anwendung von Organisationsinstrumenten oder etwa auch bei der Optimierung solcher Instrumente. Sie koordiniert die anfallenden Tätigkeiten im Wohnbereich und ordnet diese den jeweiligen Mitarbeitenden pro Dienst und nach Qualifikation zu. Die Stecktafel dient also als Informationsquelle für eine ganzheitliche Planung und Unterstützung der Wohnbereichsleitung bei der Koordination anfallender Tätigkeiten.

Die Stecktafel: Visualisierungs- und Organisationsinstrument

Grundsätzlich dient die Stecktafel als Visualisierungsinstrument aller anfallenden Aufgaben und einzusetzenden Mitarbeitenden. So können etwa die wichtigsten Visualisierungsmerkmale bewohner- oder mitarbeiterbezogen sein:

- An- und Abwesenheiten von Bewohnern bzw. Mitarbeitern,
- Pflegegrade oder auch bestimmte Krankheitsbilder

- Wohnbereichsstrukturen, z. B. Einzel- und Doppelzimmer oder zusätzliche Flure, etc.

Als Organisationsinstrument liefert die Stecktafel dem Betrachter einen Überblick über alle bewohner- bzw. mitarbeiterbezogenen Tätigkeiten, die z. B. von den Pflegekräften im Rahmen einer wöchentlichen Teamsitzung erörtert werden können. Darüber hinaus können die Mitarbeitenden im Team besprechen, zu welchem Zeitpunkt gewisse Tätigkeiten durchgeführt werden sollen, wie lange die Tätigkeit andauert und wer jeweils die Durchführungsverantwortung hat. Zusätzlich und dabei ganz wesentlich erscheint auch die Risiko-Minimierung durch transparentere Absprachen im Team, die mithilfe der Stecktafel einerseits dokumentiert und andererseits visualisiert sind.

Die Idee einer digitalen Version: Daten überführen

Im Zeitalter der Digitalisierung sind Überlegungen zu digitalen Steuerungsinstrumenten auch in Pflegebetrieben mittlerweile keine Seltenheit mehr. So ist es wenig verwunderlich, wenn Pflegeheime, die bereits über Organisationsinstrumente wie eine herkömmliche Stecktafel verfügen, mögliche digitale Versionen einer solchen in ihrem Betrieb einführen möchten. Auch sind mit der Einführung einer digitalen Stecktafel Intentionen verbunden, etwaige Nachteile einer analogen Stecktafel, wie permanente manuelle Aktualisierung nach jedem Einzug oder jeder Krankenhausentlassung, auszumerzen.

Das Vorhandensein und auch eine etablierte Anwendung einer ana-

logischen Stecktafel kann bei der Einführung einer digitalen Stecktafel als optimale Grundlage dienen. Im Vergleich zur analogen Nutzung kann eine digitale Version der herkömmlichen Stecktafel schon aufgrund ihrer intuitiven Bedienbarkeit und ihrer gleichzeitigen Nutzung an unterschiedlichen Orten im Haus das Interesse bei den Beschäftigten wecken. So können z. B. Daten aus der digitalen Bewohnerakte adressatengerecht und termingerecht in die digitale Stecktafel überführt werden. Pro Schicht erhält der diensthabende Mitarbeiter eine Übersicht zu den anfallenden Tätigkeiten, die kurz vorher in der strukturierten Informationssammlung des jeweiligen Bewohners dokumentiert worden sind.

Zudem kann mithilfe eines digitalen Dienstplanprogramms auch eine Schnittstelle zur digitalen Stecktafel eingerichtet werden, um bspw. die geplanten Einsätze der Mitarbeitenden entlang der anfallenden Tätigkeiten zu visualisieren (siehe Grafik).

Obwohl die Logik und Optik in der Dienstplan-Applikation am PC der WBL einer analogen Stecktafel gleicht, ersetzt die Software noch nicht die zentral zugängliche Stecktafel. Hier besteht die Möglichkeit, sich einer in anderen Branchen bereits etablierten Technologie zu bedienen: Digital Signage – zu Deutsch: Digitale Beschilderung – beschreibt die Anzeige von digitalen Medieninhalten auf zentral versorgten digitalen Bildschirmen. Dies kann sowohl für externe Adressaten wie Besuchszeiten, Bewohnern wie Speiseplan oder Aktivitäten, aber



Mithilfe eines digitalen Dienstplanprogramms kann auch eine Schnittstelle zur digitalen Stecktafel eingerichtet werden, um Tätigkeiten zu visualisieren. Foto: Curacon

auch zur Information von Mitarbeitern genutzt werden.

Ähnlich der analogen Stecktafel werden die Verteilung von Früh- und Spätdiensten und zugewiesene Mitarbeiter angezeigt sowie Bewohner und Informationen über ebendiese. Diese Visualisierung kann man sich wie einen Flachbildfernseher an der Wand vorstellen, der aber spezielle technische Anforderungen wie etwa eine robuste Bauweise, Anforderungen zum Brandschutz, die Auslegung auf Dauerbetrieb und eventuell Touchscreen-Funktionalitäten erfüllt. Letztere sind insbesondere dann ratsam, wenn Eingaben auch direkt am Anbringungsort getätigt werden sollen.

Digitale Stecktafel als zentraler Informationspunkt

Unter Beachtung datenschutzrechtlicher Aspekte ist es zudem möglich, bei jeder neuen Anwendung der digitalen Stecktafel eine Authentifizierung des Mitarbeiters mittels personalisierter Login-Daten einzufordern. Außerdem kann eine weitere Bearbeitung der Informationen auf einem mobilen Endgerät durch den eingeloggt Mitarbeiter ermöglicht werden, so dass neue Informationen für

anderen Mitarbeiter zügig bereitgestellt werden können.

Unterstützende Managementinstrumente können sich von der Personalbindung bis hin zur Arbeitsorganisationssteuerung erstrecken. Dabei fällt die analoge Stecktafel als eines derjenigen Führungsinstrumente für das Pflegemanagement besonders positiv auf, da sie allgemein in der Pflege anfallende Tätigkeiten am besten visualisiert.

Durch die Entwicklung hin zu einer digitalen Stecktafel kann mithilfe der Vermeidung von Medienbrüchen und Anbindung von Software wie Klientenmanagement und Dienstplanung ein zentraler Informationspunkt geschaffen werden, der für die Mitarbeiter relevante Daten intuitiv und jederzeit aktuell darstellt. Somit können diese sich auf die Informationen verlassen und ihren Dienst am Menschen informiert und strukturiert leisten, ohne dass die Gefahr besteht, dass Personen oder Aufgaben vergessen werden.

■ Die Autoren sind in der Unternehmensberatung von Curacon und Sanovis mit Sitz in Münster und München tätig. Infos: curacon.de, sanovis.com